

Sie tüfteln an der Landwirtschaft von morgen

Gemüseprojekt Nur so viel Gemüse anbauen wie nötig und umweltschonend: Junge Umweltingenieurinnen und -ingenieure führen in Lindau einen Betrieb nach dem Modell des «Market Gardening».

Heinz Zürcher

Die Parzelle in Lindau erinnert mehr an einen grossen Schrebergarten als an einen Landwirtschaftsbetrieb. Auf 16 Kleinfeldern baut die junge Brennnessel GmbH bis zu 40 verschiedene Gemüsesorten an. Gurken, Zucchini, Kohlrabi, Fenchel und Rübli wachsen Seite an Seite. Sogar Cardy aus der Familie der Artischocken findet Platz auf den 75 Zentimeter schmalen, mit allerhand Kulturen gemischten Beeten.

«Auf herkömmlichen Feldern wird eine stark mechanisierte und rationalisierte Form von Landwirtschaft praktiziert», sagt Roman Brunner. Das Konzept der Brennnessel sei dagegen auf den Menschen angepasst, wodurch vielfältiger und ökologischer produziert werden könne. «Wir wollen Klasse statt Masse.» Den Traktor benötigt das junge Unternehmen nur, um beispielsweise grössere Mengen Kompost zu transportieren.

Den grössten Teil der Arbeit erledigen Brunner, sein Geschäftspartner Camillo Galli und seine beiden Geschäftspartnerinnen Aline Steinmann und Mira Maeder von Hand. Die vier, alle um die 25 Jahre alt, kennen sich aus dem Umweltingenieurwesen-Studium und haben sich zum Ziel gesetzt, Lebensmittel nachhaltig zu produzieren.

Inspiziert von den «Marais»

Bei ihrer Anbaumethode spielt die Pflanzendichte eine entscheidende Rolle. Sie führt zu einem grösseren Mulcheffekt: Die Kulturpflanzen bedecken und verdunkeln den Boden. Zur Bewässerung braucht es dadurch weniger Wasser und zur Bekämpfung des Unkrauts – Brunner spricht lieber von Beikraut – keine Giftstoffe. Die Fläche kann ohne synthetische Dünger und Pflanzenschutzmittel bewirtschaftet



Camillo Galli, Roman Brunner und Aline Steinmann von der Brennnessel GmbH beim Mulchen ihrer Beete.

«Wir wollen Klasse statt Masse.»

Roman Brunner

werden. Das Vorgehen orientiert sich am Modell des «Market Gardening». Diese Anbaumethode stammt aus dem 19. Jahrhundert, als man in Paris aufgrund der Nahrungsmittelknappheit damit begann, Ziergärten in kleine, hochproduktive Gemüseparzellen – sogenannte Marais – umzuwandeln. Ein Buch über «Market

Gardening» hat Roman Brunner während seines Studiums dazu inspiriert, die Methode selber anzuwenden und weiterzuentwickeln. Doch zunächst musste er ein Stück Land finden. «Für einen Studenten, der nicht aus einer bäuerlichen Familie stammt, war das gar nicht so einfach», sagt Brunner. Schliesslich wurde der gebürtige Lindauer unweit des Strickhofs fündig. Ein lokaler Landwirt, der kurz vor der Pensionierung stand, verpachtete ihm sieben Hektare – sechs als Ackerfläche, eine für den Gemüseanbau.

Die Brennnessel GmbH befindet sich noch im Pilotjahr. Ihr Gemüse verkauft sie jeweils dienstags und freitags auf dem Markt in der Winterthurer Steinberggasse sowie in einem Hofladen in Lindau und über ein Abo. Je nach Saison und Menge können

die Abonentinnen und Abonenten für 20 bis 60 Franken eine Auswahl an frischem Gemüse abholen. Abholorte befinden sich in Effretikon, Lindau und Winterthur.

Wenn die Kundin mitarbeitet

«Durch diese Abos produzieren wir nur so viel Gemüse, wie auch tatsächlich benötigt wird», sagt Aline Steinmann. Preislich bewegen man sich auf dem Niveau von Schweizer Bioprodukten. Weil die junge Firma auf teure Gerätschaften und Infrastruktur verzichtet, kann sie die Kosten tief halten. Zudem erhält der Betrieb Direktzahlungen und kann aufgrund der direkten Vermarktung und kurzen Wege eine vergleichsweise hohe Gewinnmarge erzielen.

Das Abo soll ein erster Schritt in Richtung solidarischer Land-

wirtschaft (Solawi) sein. Bei diesem Konzept, das vor allem in der Westschweiz verbreitet ist und in der Region beispielsweise auch vom Verein Solawisi in Wiesendangen übernommen wurde, rücken Anbieterinnen und Konsumentinnen näher zusammen. Letztere kaufen einen Anteilsschein, zahlen einen jährlichen Betriebsbeitrag und werden somit zu Mitbesitzenden des Betriebs.

Mittels Gemüseabos erhalten die Kundinnen und Kunden regelmässig ihren Anteil der Ernte ausbezahlt. Einen Teil des Betriebsbeitrags können sie in Form von Mitarbeit auf dem Feld leisten. Jeweils auf Ende Jahr kann der Vertrag gekündigt und das Geld aus dem Anteilsschein zurückgefordert werden.

Mit Kartoffeln gegen Würmer

Die Vorteile dieses Systems: Mit der verbindlichen Abnahmegarantie entsteht Planungssicherheit. Überproduktion und Food-Waste werden minimiert. Zudem werden mit den Betriebsbeiträgen die Produktionskosten gedeckt und gleichzeitig das Risiko von Ernteausschlägen auf alle Beteiligten verteilt.

«Solawi ist für uns aber noch Zukunftsmusik», sagt Aline Steinmann. Um mittelfristig einen Solawi-Betrieb zu führen, will die Brennnessel ihre aktuell 60 Gemüseabos stetig erweitern. Es gibt viel zu tun. Sechs Tage die Woche stehen die vier Umweltingenieurinnen und -ingenieure auf den Feldern, ernten, verfeinern ihre Anbaumethoden oder kämpfen gegen Schädlinge.

Zuletzt haben sich Drahtwürmer an den Auberginen zu schaffen gemacht. «Wir haben dann vereinzelt Kartoffeln vergraben», sagt Camillo Galli. Prompt hätten die Würmer dort abgebissen und die Auberginen verschont. «Der Aufwand war gross – aber es hat sich gelohnt.»

Der Landbote
Donnerstag, 1. Juli 2021

Fünf Kulturtipps am Wochenende

Pur, akustisch und von Herzen

Nadine Arnet und Ivo Caponio haben sich 2016 als Musikduo Naked zusammengetan und schreiben und produzieren auch ihre eigene Musik. Mit Gitarre, Ukulele und zwei Stimmen spielen die beiden Pop, Soul, Country-Rock im Unplugged-Stil und erschaffen eine besondere Atmosphäre. (ps)

Konzert: Donnerstag, 1. Juli, 20 Uhr, Bistro Dimensione, Neustadtgasse 25, Winterthur. Reservierung: bistro@dimensione.ch.

Winti Late Night

Aus der ganzen Schweiz wurden arbeitslose Künstler von der Strasse aufgesammelt und zurück an das Fließband der guten Laune gebracht. Harte Gags, schöne Einspieler und witzige Aktionen erwarten das Publikum. Hier wird kein Blatt vor den Mund genommen und dem Schweizer Gefühlshumor eins aufs Maul gegeben. Ja, es sind auch Frauen dabei. (ps)

Winti Late Night: Fr/Sa, 2./3. Juli, 20 Uhr, Theater am Gleis, Untere Vogelsangstrasse 3, Winterthur. Tickets bei Eventfrog.ch.

Industriekultur



Führung: Ein Erlebnis für alle Sinne. Foto: Marc Dahinden

In der original erhaltenen Nagelfabrik betritt man einen Maschinenraum aus dem vorletzten Jahrhundert. Seit über 120 Jahren stehen hier imposante Maschinen. Fünf historische Nagelmaschinen und das intakte Transmissionsystem sind in Betrieb. Wenn es dröhnt und rattert, wird die Vergangenheit lebendig. (ps)

Führung: Samstag, 3. Juli, 11 Uhr, Nagelfabrik Nagli, St. Gallerstrasse 138, Winterthur. Keine Anmeldung erforderlich.

Mythologie und Bauerntanz

Zur Ausstellung «Griechen 3.0» präsentieren der Violinist Isak Rikharðsson und die Cellistin Hyazintha Andrej Musik griechischer und osteuropäischer Komponisten. Rezitiert werden dazu Sagen aus dem alten Griechenland. (ps)

Konzert: Sonntag, 4. Juli, 10.30 Uhr, Kunstmuseum Winterthur, Lesesaal, Museumstrasse 52. Museum offen: 10 bis 17 Uhr.

Lesung mit Zwischenklängen

Mit Rhaban Straumann und Jane Mumford treffen sich zwei eigenwillige Menschen in einer lustvollen Begegnung aus Schauspiel und Musik mit ernst bis unterhaltsamen Noten. Seine Texte beschreiben Tierisches menschlich und Menschliches tiefründig, ihre Lieder das fröhliche und nicht so fröhliche Scheitern. (ps)

Noch ist heute: Sonntag, 4. Juli, 11 Uhr, Änet am Rhy, Raum für SprachSpielKultur, Zürcherstrasse 13, Feuerthalen.

Der Landbote
Donnerstag, 1. Juli 2021

Sie will die Personalführung revolutionieren

Start-up aus Stammheim Yasemin Tahris hat mit Flowit eine intelligente App entwickelt, die klassische Mitarbeitergespräche überflüssig machen soll. Das Interesse daran ist riesig.

Nicole Döbel

Die «jährliche Abrechnung» nennt Yasemin Tahris klassische Mitarbeitergespräche. Vorgesetzte geben eine lange Liste mit Zielen vor, die Angestellten haben zu spüren. Das will sie ändern: Tahris hat gemeinsam mit ihrem Team «Flowit» entwickelt – eine Art intelligenter, digitaler Coach für Feedback und Lernen im Arbeitsalltag. Die App soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen, in ihrer beruflichen Entwicklung mehr mitzubestimmen. Denn, das wisse man heute, die persönliche Entwicklung in einem Unternehmen sei einer der grössten Motivationsstreiber.

Von der Reinigungskraft über den Wissensarbeiter bis hin zur Geschäftsführerin: Das gesamte Personal eines Unternehmens soll Flowit verwenden können. «Es tragen schliesslich alle zum Gelingen der Organisation bei», sagt Tahris, die in Stammheim zu Hause ist.

Chef sieht sauberes Auto nicht

Mitarbeiter können selbst Punkte auswählen, an denen sie arbeiten möchten, beispielsweise «Weiterbildung» oder «Kommunikation». Flowit stellt diese Themen vereinfacht als Bildkarten dar und kann sie bei Bedarf in viele Sprachen übersetzen, sodass der Prozess nicht am Sprachverständnis scheitert.

Tahris erzählt von einem Ausendienstmitarbeiter, der viel Wert darauf legte, dass sein Auto immer picobello aufgeräumt war. Seinem Vorgesetzten jedoch fiel das gar nie auf. Also zog sich der Mitarbeiter in Flowit die Karte «Umgang mit Arbeitsmaterial» in sein Profil und plötzlich wurde sein Effort gesehen und er erhielt die Wertschätzung, die er sich gewünscht hatte. «Die meisten Mitarbeiter schätzen das Selbstbestimmte und die Transparenz sehr», sagt Tahris.

Die 33-Jährige ist in Zürich Schwamendingen aufgewach-



Auch im eigenen Unternehmen fordert Yasemin Tahris ehrliches Feedback von ihren Angestellten ein. Foto: Marc Dahinden

sen, in einer Arbeiterfamilie, wie sie sagt. Sie lernte Fachangestellte Gesundheit und mochte den Umgang mit Patientinnen, merkte aber schnell, dass sie sich weiterbilden wollte. «Ich dachte anfangs, ich mache den Bachelor in Psychologie.» Heute hat sie einen Dokortitel, arbeitet als Referentin und Dozentin an einer Fachhochschule und ist Mutter zweier kleiner Kinder.

Seinen Ursprung hatte Flowit 2017, nachdem Tahris' Mann, der in der Region einen Handwerksbetrieb führt, ihr sagte, dass er die jährlichen Mitarbeitergespräche für veraltet halte. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre hätten das ebenfalls bestätigt, sagt Tahris: «Auch Unternehmen überprüfen ihre Zie-

le längst nicht mehr einmal jährlich.» Also machten sich die beiden daran, neueste Theorien und Praxis in einem Tool zu vereinen. In einem zweiten Schritt stiess mit Sebastian Heinz ein Experte auf dem Gebiet der Datenwissenschaften zum Team und statete Flowit mit künstlicher Intelligenz aus.

So kann die App beispielsweise Erinnerungen oder Hinweise geben, etwa wenn das Engagement oder die Arbeitszufriedenheit in einem Team stark abnimmt. Auch kann sie gezielt Lernmodule oder Weiterbildungen vorschlagen, welche die persönliche Entwicklung im Unternehmen unterstützen. «Wir werden die künstliche Intelligenz aber nie dazu nutzen, Sys-

teme zu durchleuchten oder zu checken, wie oft jemand seinen Mail-Ordner bedient», sagt Tahris. Die Menschen würden immer im Zentrum stehen. Vor der Technologie solle man keine Angst haben, aber kritisch damit umgehen und ihren Einsatz aktiv mitgestalten.

Ein Senkrechtstart

Im November 2020 gründete das Team offiziell ein Start-up – und legte einen Senkrechtstart hin. «Bevor wir Flowit fertig programmiert hatten, wurden wir bereits von Anfragen überrannt – und es sind nicht nur kleine Firmen.» Banken, Versicherungen, Getränkehersteller und internationale Konzerne zeigen Interesse daran, das Tool zu verwenden.

Innert eines halben Jahres wuchs das Team auf zehn Personen an, und es werde noch weiter wachsen müssen, um mit der Nachfrage Schritt halten zu können, sagt Tahris.

Auch das Start-up selbst holt sich regelmässig Feedback ab, sei es in Fokusgruppen, bei Pilotkunden oder bei der Reinigungsfachfrau im Familienunternehmen: «Inklusion ist uns wichtig.» Tahris erzählt, wie sie von ihren Mitarbeitern über die Flowit-App aktiv ehrliches, konstruktives Feedback einfordere und deshalb vor einigen Wochen auch tatsächlich Kritik erhalten habe. Sie habe den Mitarbeiter angerufen und gefragt, was ihn störe: «Er antwortete, dass ich seit vier Wochen nicht mit ihm

über seine Entwicklung gesprochen hätte und gar nicht wisse, woran er gerade arbeitete. Er hatte recht.»

Die Anekdote veranschauliche zwei Dinge: Erstens, dass Flowit nicht dafür programmiert worden sei, persönliche Gespräche zu ersetzen, und zweitens, dass sie derzeit sehr viel zu tun habe: «Aber es ist für mich keine negative Belastung. Ich liebe es, mich mit diesen Themen zu beschäftigen», sagt Tahris.

Gerade auch weil sie eine der wenigen Frauen in der Welt der Start-ups sei, wolle sie die neue Sichtbarkeit nicht aufgeben. «Ich denke dabei auch an meine beiden kleinen Töchter und möchte als positives Beispiel vorangehen.»



Visualisierung: Flowit

«Flowit wird nie überprüfen, wie oft ein Mitarbeiter seinen Mail-Ordner bedient.»

Yasemin Tahris
Start-up-Gründerin

Wohnen im Alter – Spitex, Bibliothek und Kita inklusive

Schneckenwiese in Seuzach Es war von Anfang an so vorgesehen: In die neue Siedlung mit 56 altersgerechten Wohnungen sind jetzt auch Spitex, Kita und Tagesstrukturen eingezogen. Die Bibliothek folgt.

Die Überbauung Schneckenwiese steht im Zentrum von Seuzach. Seit diesem Frühling erwacht die dreiteilige Siedlung der Gaiwo-Genossenschaft, die von Hinder Kalberer Architekten gestaltet wurde, zum Leben.

Während die 56 altersgerechten Wohnungen sich zusehends füllen, ziehen nach und nach auch öffentliche Institutionen in die Überbauung ein. So hat am 10. Juni die Spitex Regio Seuzach an der Breitstrasse 8b ihren Betrieb in einem der Häuser aufgenommen. Neu ist nun auch die Kindertagesstätte eingezogen, gefolgt von den Tagesstrukturen, die am 1. August ihre Türen öffnen. Die Gemeindebibliothek wird am 10. August im Haus Nord an der Breitstrasse aufgenommen.

Die Kombination von Wohnen im Alter und öffentlicher Nutzung war von Anfang an so ge-

plant. Die Gemeinde hat dafür in der neuen Siedlung für rund 6,5 Millionen Franken Räumlichkeiten erworben. Das ganze Projekt kostet rund 23 Millionen Franken, wie die Gaiwo bei früherer Gelegenheit sagte.

Kidéal übernimmt gesamte Kinderbetreuung

Sieht man vom Mittagstisch im Schulhaus Birch und den Tagesstrukturen in Ohringen ab, sind die Betreuungszweige Kindertagesstätte und Tagesstrukturen nun an einem Ort zusammengeführt. Geleitet wird die gesamte Kinderbetreuung neu von der Urdorfer Firma Kidéal. Diese treibt im Auftrag der Gemeinde seit anderthalb Jahren bereits die Kindertagesstätte Chinderstern (ehemals Kinderkrippe Summervogel). Auf das neue Schuljahr hin übernimmt sie nun auch die Tagesstrukturen unter dem



Die Überbauung Schneckenwiese Ende März. Die Kinderbetreuung befindet sich im Neubau rechts. Foto: Madeleine Schoder

Namen Tagesstern, wie die Gemeinde und die Betreiberin in einer gemeinsamen Mitteilung schreiben.

Das gesamte Betreuungsangebot befindet sich neu im Haus

Süd angrenzend zur Reutlingerstrasse. Die Kita wartet in der neuen Lokalität ab sofort mit einem erweiterten Angebot auf, wie es in der Mitteilung heisst. Demnach soll es eine dritte

Gruppe und längere Öffnungszeiten geben.

Leitung und Personal bleiben

Die Pädagogische Leitung des Hortes, Jasmin Heinz, sowie die Mehrheit des bisherigen Betreuungspersonals werden weiterhin für die Kinder in den Tagesstrukturen tätig sein, wie es in der Mitteilung heisst. Ebenso bei der Kita, wo Laura Biernath als Pädagogische Leiterin auch künftig mit ihrem Team für die ausserfamiliäre Betreuung der jüngeren Kinder bis Schuleintritt besorgt sei.

Das schulergänzende Betreuungsangebot wird ab August mit längeren Öffnungszeiten geführt. Während der schulfreien Tage gibt es laut Mitteilung weiterhin ein Halbtages- oder Ganztagesprogramm am Standort Schneckenwiese. Auch die Schulferienbetreuung wird ab Herbst

wieder angeboten. Die Anfrage für einen Betreuungsplatz erfolgt über www.tagesstern.ch oder www.chinderstern.ch. Hier finde man neben allen Informationen zum Angebot auch die Vertragsbedingungen sowie den Link zum neuen Elternbeitragsreglement der Gemeinde.

Insgesamt an 18 Standorten tätig

Die Kidéal AG mit Sitz in Urdorf ist seit vielen Jahren im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung tätig und betreibt an achtzehn Standorten in den Kantonen Zürich, Aargau und Basel eigene Tagesstrukturen und Kitas unter den Marken Kita Chinderstern, Tagesstern und Kita ylaa. Das Unternehmen beschäftigt rund 220 Mitarbeitende, die über 1200 Kinder betreuen.

Dagmar Appelt



Der Betrieb in Lindau umfasst sieben Hektare, auf einem wird Gemüse angebaut. Fotos: Marc Dahinden